

Der Klügere gibt nicht nach

56. Hermannswerderaner Abend mit Dr. Reinhard Alois Erös

Es gibt sie, diese schicksalhaften Begegnungen und sie widerfahren nicht nur den Geistesgrößen (Goethe – Schiller etwa); allerdings werden sie uns als solche häufig erst später bewusst.



Vielleicht waren wir, die wir uns am Abend des 9. Dezember 2013 in der Aula versammelt hatten, Zeugen gleich zweier solcher Ereignisse. Was sich da, nach der gut zweistündigen Power-Point-Präsentation des Referenten begab, ging selbst dem alles andere als zart besaiteten Bajuwaren ans Herz. Eine Gymnasiastin sagte, das Erlebnis dieses Vortrags habe sie von der bedrückenden Erfahrung befreit, dass alle Erwachsenen ihre Ideale verrieten. Für diese wundersame Korrektur danke sie ihm von Herzen. Eine junge Kölnerin, die in Potsdam ihr Freiwilliges Soziales Jahr absolviert, wollte wissen, was sie denn tun könne, um wirklich tätig werden zu können für andere. Sie fühle sich durch das Dargestellte unmittelbar aufgerufen. Jeder, so der abermals sichtlich erfreute Referent, könne das, wenn er sich ein für alle Mal von der furchtbaren Maxime gelöst habe: Ich halte mich da raus.

Mutter Teresa, der er als junger Arzt begegnete, aber auch der neue Papst seien Zeugen dieses humanen Engagements, dessen Grundlage die Liebe zum Menschen sei.

Afghanistan, dieses geheimnisvolle Land mit seinen meist in Dörfern und kleinen Städten lebenden Menschen, in deren Sprachen es bezeichnenderweise kein Wort für „aufgeben“ gibt, dieses seit Jahrzehnten in unvorstellbarer Weise heimgesuchte und gebeutelte Land hat es ihm angetan. Seit 1998 ist er, zusammen mit seiner Frau, im paschtunischen Osten und im angrenzenden Pakistan tätig. Ihre KINDERHILFE AFGHANISTAN setzt auf Bildung statt auf Fundamentalismus. Sie setzt auf private Spenden, die sie und ihre deutschen MitarbeiterInnen ohne Spesen und Aufwendungsentschädigungen durch Vorträge, fortwährende Aufklärungstätigkeit und den Verkauf seiner beiden Bücher („Tee mit dem Teufel“, 2002; „Unter Taliban, Warlords und Drogenbaronen“, 2008) erarbeiteten. So konnten Schulen und Waisenhäuser errichtet werden, Krankenstationen und Mutter-Kind-Kliniken, in Zukunftswerkstätten werden junge Männer ausgebildet, die Solarkocher und Solarlampen herstellen; so werde es licht sowohl in den Hirnen als auch in den Hütten.

Besonders zukunftssträchtig seien auch Schulen, an denen Christen und Muslime gemeinsam lernten, sogar eine Universität für Frauen habe man schaffen können.



Alle ihre Einrichtungen werden von Afghanen gebaut und betrieben. Wichtigste Voraussetzung dafür sei, dass man das Vertrauen der Einheimischen gewinne und das sei nicht durch kurzzeitige Einsätze zu schaffen, sondern darauf müsse man sich grundsätzlich und bedingungslos auf ein Leben vor Ort einlassen.

Wie gestaltete sich die Entwicklung dieses außergewöhnlichen Mannes? Sie begann in der Bundeswehr und setzte sich dann (erstaunliche Kombination) in einem Medizin – und Politikwissenschaftsstudium fort. Seit 1980 arbeitete er erneut bei der Bundeswehr, als Truppenarzt, und lässt sich in den Urlauben immer wieder in Krisen- und Katastrophengebiete versetzen, nach Indien, Bangladesh, Ruanda, Pakistan...).

Von 1987 -1990 zieht er mit seiner Frau und seinen fünf Kindern nach Peschawar, ins pakistanisch – afghanische Grenzgebiet. Als Arzt bzw. Lehrerin engagieren sie sich, oft mit erheblichem Risiko für Leib und Leben, für die Opfer der sowjetischen Besetzung Afghanistans. Besonders die Frauen und Kinder wachsen ihnen ans Herz. 2002 lässt sich Dr. Erös in den vorzeitigen Ruhestand versetzen und baut gemeinsam mit seiner Frau die KINDERHILFE AFGHANISTAN auf. Er kennt und liebt dieses Land, verteidigt es gegen jede Art von Pauschalisierung, wirbt für präzise Meinungsbildung und differenzierte Urteile. Die Politik dürfe nicht den Dummköpfen überlassen werden, die Wirtschaft nicht den skrupellosen Profiteuren und die Armee nicht gewissenlosen Söldnern. Deshalb sei es Aufgabe der jungen Generation sich zu bilden und moralisch zu festigen, d.h. nicht aufzugeben. Der Klügere dürfe eben nicht nachgeben, weil dann ja der Dumme gewinne. Reinhard Alois Erös liebt die pointierte Zuspitzung und erhebt seine Stimme, auch akustisch, gegen Feigheit und Intoleranz. Heftig kritisiert er den NATO-Einsatz am Hindukusch, der zu einem der teuersten Kriege geführt habe und nun im Fiasko ende. Das afghanische Volk, das man, eine Dummheit sondergleichen, mit Taliban und Al Qaida gleichsetzte, habe in unsäglich Weise geblutet. Wenn man nicht wolle, dass es nach dem Abzug der NATO-Truppen, zum korrupten Drogenland verkomme, müsse man etwas tun. Er und seine HelferInnen zeigen auf atemberaubende Weise, dass und wie das möglich ist.

Text: Jürgen Raßbach

Fotos: Andreas Flämig